

# Warum nicht mal nach ...

# Ruhiges Dorf mit guter Aussicht

## Dickfeitzen



In Dickfeitzen befindet sich die neue Dorfgemeinschaft noch in der Aufbauphase.

Ein paar hundert Dörfer gibt es in Lüchow-Dannenberg. Manche kennen viele, andere sind fast nur denen bekannt, die dort leben. Die EJZ berichtet jede Woche aus einem anderen Dorf, erzählt die Geschichten der Menschen, die dort leben. Und über allem schwebt die Frage: „Warum nicht mal nach ...?“ Teil 142: Dickfeitzen

VON KARL-FRIEDRICH KASSEL

**Dickfeitzen.** Es ist der Ausblick, der viele Einwohner von Dickfeitzen an ihrem Dorf begeistert. Anders als die meisten Dörfer des Wendlandes liegt der Ort auf einer Anhöhe des Drawehn. Genau sind es 86 Meter über Normalnull, weiß der Ortsvertrauensmann und ehemalige Bankdirektor Jürgen Thee. Für wendländische Verhältnisse ist das geradezu eine Hochgebirgslage.

Der Blick nach Norden und Osten reicht bei gutem Wetter weit, bis nach Gorleben zum Beispiel, fast 40 Kilometer entfernt. Zur Beschreibung ihres Dorfes fällt den Dickfeitzern als erstes diese Weitsicht ein. „Ein kleines Dorf mit guter Aussicht.“ So würden sie Fremden den Ort erklären, in dem sie leben.

Es gibt noch ein paar andere Besonderheiten, auf die die 41 Einwohner verweisen können. Für sie tun es gegenüber der EJZ Inge und Jürgen Thee, Christian Reinema, Petra, Marianne und Berthold Lühring sowie Gerhard Ziegler. Dickfeitzen liegt abseits von Durchgangsstraßen, ist ein Element ihrer Beschreibung. Nur, wer auch tatsächlich dorthin will, fährt durchs Dorf, allenfalls noch bis Kröte. Kurioserweise muss man von Dickfeitzen nach Kröte nur einen Schritt tun. Das letzte Haus in dem einen liegt bereits im anderen Ort. Das Ortsschild von Kröte steht zwar nicht mitten in Dickfeitzen, wohl aber innerhalb von dessen Bebauung. Das Dorf Kröte liegt dann erst wieder einen Kilometer entfernt, mit kaum einer Bebauung dazwischen.

Eine weitere Besonderheit des Dorfes Dickfeitzen auf der Höhe: Es gibt Quellen. Die speisen mehrere kleine Teiche am und im Dorf. Warum sich das

Wasser ausgerechnet den vergleichsweise hoch gelegenen Ort ausgesucht hat, um an die Oberfläche zu kommen, ist den meisten Anwohnern ein Rätsel. Es könnte etwas mit hochliegenden Lehmschichten zu tun haben, vermuten sie. Allerdings sind in diesem Jahr alle Teiche trocken gefallen.

Zwei Orte gibt es, die nur noch im Gedächtnis der Alteingesessenen eine Rolle spielen. Der eine ist die ehemalige Gastwirtschaft. Die gab es bis 1980. Sie war der Mittelpunkt der dörflichen Kommunikation. Als sie aufgegeben wurde, zerbrach dieses Netz. Der Austausch unter den Bewohnern hatte keine Institution mehr, in der man sich auch ohne Verabredung traf. Eine Dorfgemeinschaft gab es seitdem nicht mehr, erklären zumindest die alteingesessenen Dickfeitzer. Die Räume für zwischenmenschliche Kontakte werden weniger, klagt Ortsvertrauensmann Thee.

Aber das änderte sich. Seit einem guten Jahrzehnt sei eine Initiative Dorfgemeinschaft dabei, den Begegnungen im Ort wieder eine Anlaufstelle einzurichten. Über deren Entstehung gibt es einen Gründungsmythos: Alles begann, als eine ältere Einwohnerin auf ärztlichen Rat hin täglich Spaziergänge an der frischen Luft unternahm. Die Kraft dafür war nicht groß, es reichte gerade für die Dorfstraßen hin und zurück. Da, wo die Straßen sich kreuzen, ist die Mitte des Dorfes. Das Buswartehäuschen an dieser Kreuzung diente der alten Dame als Zwischenstopp. Dort kamen andere Einwohner vorbei, blieben stehen. Man unterhielt sich. Bald wurden Stühle aufgestellt, um diese Aufenthalte bequemer zu machen. Daraus wurde dann eine Sitzgruppe aus massiven Holzbänken und einem Tisch. Noch sei die neue Gemeinschaft im Aufbau, heißt es in der Runde der Dorfvertreter. Aber mindestens viermal im Jahr trifft man sich an der Sitzgruppe zum Grillen.

Nicht alle Dorfbewohner teilen die Vorliebe der anderen fürs Grillen und andere gemeinsame Rituale. Ungefähr die Hälfte nimmt an solchen Ereignissen teil. Aber als Abgrenzung wollen auch die, die nicht kommen, das nicht verstehen. Es gebe freundliche Umgangsformen miteinander. Von „netten Nachbarn“ oder guten Beziehungen zu diesen reden die einen wie die anderen.

Die Verwandlung vom Bauerndorf zu einem Wohn- und Ar-



Als einen ruhigen Ort mit guter Aussicht beschreiben die Einwohner von Dickfeitzen ihr Dorf. Die Hälfte von ihnen fand sich zum Gruppenfoto ein. 3 Aufn.: K.-F. Kassel



Die Dorfgemeinschaft in Dickfeitzen ist nach eigenen Angaben „noch im Aufbau“. Als Treffpunkt gibt es seit einigen Jahren die Sitzgruppe an der Kreuzung in der Ortsmitte.

beitsplatz für ganz andere Berufe hat sich in Dickfeitzen schon vor langer Zeit vollzogen. Heute besteht das Dorf je zur Hälfte aus Alteingesessenen und später dorthin Gezogenen. Die Veränderung begann damit, dass die im Dorf ansässigen Bauern nicht mehr allein von der Landwirtschaft leben konnten und zusätzlich arbeiten gingen, etwa bei SKF in Lüneburg.

Später zogen neue Einwohner zu, mit Berufen, die zum Teil eher in weltläufigeren Gegenden zu vermuten wären. Darunter waren ein Zimmermann und ein Lehmhausbauer, ein Steinbildhauer und die Filmemacher der Wendländischen Filmkooperative, ein Theaterregisseur und eine spätere Europaabgeordnete. Der Wirt des ehemaligen und noch heute vermissten Gasthauses Rebstock in Waddeweitz gehört ebenfalls schon lange zur Gemeinde.

Für Roswitha Ziegler von der Wendländischen Filmkooperative, die vor drei Jahrzehnten nach Dickfeitzen kam, ist das Filmemachen und die Abgeschlossenheit in einem nicht einmal mit schnellem Internet erschlosse-

nen abgelegenen Dorf kein Widerspruch. Erstens gab es für die Dokumentarfilmerin viele Themen in der Umgebung, etwa Gorleben. Zum zweiten ist sie zwar bei Aufnahmen zu anderen Themen „draußen“ unterwegs. Die Rückzugsmöglichkeit nach Dickfeitzen tue bei der Bearbeitung des Materials ausgesprochen gut. Ohnehin meint sie: „Es ist ein Luxus, so leben zu können, mit der Ruhe und dem vielen Platz.“

Ähnlich sieht die Europaabgeordnete der Grünen und ehemalige Fraktionsvorsitzende im Europaparlament, Rebecca Harms, ihr Dorf, in dem sie nach eigener Aussage „viel zu selten“ sein kann. Der Plan, wenigstens jedes zweite Wochenende aus Brüssel oder Straßburg nach Dickfeitzen zu kommen, gelang nie so richtig. Die Wertschätzung der später Zugezogenen für das Dorf und seine Einwohner wird von denen mit alten Familienwurzeln am Ort zurückgegeben. Sie rechnen es diesen Nachbarn hoch an, dass selbst die „Prominenz“ sich nicht abgrenzt, eine besondere Stellung herauskehrt, sondern dass sie ganz nor-



Die Hälfte der Einwohner ist in den vorigen drei Jahrzehnten ins Dorf gezogen, unter ihnen ein Steinbildhauer, ein Lehmhausbauer, ein Zimmermann und die Wendländische Filmkooperative.

male Nachbarn sind, mit denen man reden könne. Einige sind sogar stolz darauf, mit Ziegler eine Grimme-Preisträgerin als eine der ihren betrachten zu können. Da spielt es keine Rolle, dass die Dokumentarfilmerin nur noch besuchsweise im Dorf ist. Immerhin ist sie dort aufgewachsen, das zählt.

Ein zweiter Ort nur noch in der Erinnerung ist die ehemalige Mühle. Einst stand dort, wo heute ein Funkmast zu sehen ist, eine Windmühle, urkundlich erwähnt 1635. Deren letztes Gebäude brannte 1956 ab. Seitdem ist nicht mehr zu sehen als der außerhalb des Dorfes gelegene Hügel, auf dem ein landwirtschaftlicher Betrieb steht, einer von zweien im Ort. Diese Mühle scheint ihren Eigentümern nicht viel Glück gebracht zu haben.

Aus einer Chronik weiß Landwirt Christian Reinema, dass sich einer der früheren Eigentümer aufgehängt, ein zweiter seinen Besitz in Alkohol umgesetzt hat.

Worauf wird der Besucher noch hingewiesen? Auf das Osterfeuer, das es einmal gab und das vor drei Jahren plötzlich begraben wurde. Über den Streit, der dahinter steckt, möchte niemand so recht reden. Auf die Dorfpflege kommt man zu sprechen, zu der sich Einwohner verabreden, etwa zum Bäume beschneiden, „wenn der Bauhof mal wieder nicht kommt“. Auf die Fachwerkkapelle von 1876, deren Träger die Kapellengemeinde Dickfeitzen, die kleinste Kirchengemeinde in der Hannoverschen Landeskirche, ist. Und immer wieder auf die Ruhe und die gute Aussicht.

## Zahlen, Daten, Fakten

- ▶ Dickfeitzen liegt sechs Kilometer nördlich von Clenze
- ▶ Heute hat das Dorf 41 Einwohner, 1950 waren es noch mehr als 100
- ▶ Um 1800 herum zählte der Ort noch zu den Runddörfern, heute ist das Siedlungsbild stark aufgelockert